

Lernen konkret

Förderschwerpunkt geistige Entwicklung

www.lernen-konkret.de

2-2021

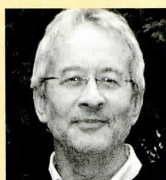


Gemeinsam arbeiten – individuell lernen

Magazin: Unterrichtseinheit zum Thema Plastik
Medientipps zur Bundestagswahl

Liebe Leserin, lieber Leser,

Foto: Privat



Eine große Herausforderung für einen guten Unterricht besteht darin, zum einen dem individuellen Lernverhalten und Förderbedarf aller Kinder und Jugendlichen gerecht zu werden, zum anderen dafür Sorge zu tragen, dass die Bildungsinhalte sich für alle Lernenden möglichst an einem gemeinsamen Gegenstand bzw. Thema orientieren.

Dies kann gelingen, wenn der Unterricht eher offen und differenziert gestaltet wird – wie in der Lernwerkstattarbeit – und wenn Angebote so aufbereitet werden, dass die Schüler und Schülerinnen sich diese auf unterschiedlichen Zugängen bzw. Niveaustufen aneignen können, auf einem Kontinuum zwischen basal-sinnlich auf der einen und symbolisch-abstrakt auf der anderen Seite.

Wie dies möglich ist, zeigen die Beiträge in diesem Heft.

Wir wünschen Ihnen eine aufschlussreiche Lektüre.

Prof. Dr. Erhard Fischer

Wir möchten Sie an dieser Stelle darauf hinweisen, dass Ihre Zeitschrift ab sofort klimaneutral gedruckt wird.



THEMA

Erhard Fischer

4 **Gemeinsames Lernen und Lernwerkstatt**

Teresa Sansour / Karin Terfloth

6 **Prinzessinnen, Ritter und Hexen**

Teresa Sansour / Karin Terfloth

10 **Lerngespräche**

Teresa Sansour / Karin Terfloth

14 **Leistungsrückmeldung im geöffneten inklusiven Unterricht**

Kerstin Ziemer

18 **Gemeinsam und individualisiert**

Petra Vogt

22 **Lernwerkstattarbeit**

Isabelle von Seeler

26 **Lernwerkstattarbeit mit Kompetenzrastern**

Erhard Fischer

32 **40 Jahre Lernen konkret**

MAGAZIN

Maj-Britt Klein / Sarah Sophie Mrohs

34 **„Was mich richtig wütend macht, ist Plastikmüll im Meer!“**

Ferdinand Klein

38 **Mit dem Kind im Dialog sein und ihm mit Achtung dienen**

41 **Medientipps Bundestagswahl**



MEIN
ZEITSCHRIFTENKIOSK

Die Westermann Fachzeitschriften
digital lesen

**LERNEN KONKRET digital, online
und als App: www.westermann.de/fz-digital**



Ihr Extra zum Heft:

Die Zusatzmaterialien zu den Beiträgen S. 6 ff. und S. 26 ff. können Sie im Internet als PDF herunterladen.
Lesen Sie auf Seite 43, wie es geht.

Copyright Mit dem Erwerb dieser Zeitschrift haben Sie eine Gebühr entrichtet, die Sie zur Vervielfältigung der enthaltenen Westermann Kopiervorlagen für den eigenen Unterrichtsgebrauch in der jeweils dafür benötigten Anzahl berechtigt. Eine weitergehende Verwendung ist nur mit vorheriger und ausdrücklicher Einwilligung durch die Westermann Gruppe zulässig. Die Verlagsgesellschaft übernimmt für inhaltliche Veränderungen durch Dritte keine Verantwortung. Hinweis: Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte externer Internetseiten, auf die in diesem Heft hingewiesen wird, ausgeschlossen. Für den Inhalt sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie auf kostenpflichtige, illegale oder anstößige Inhalte treffen, so bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns davon in Kenntnis zu setzen.

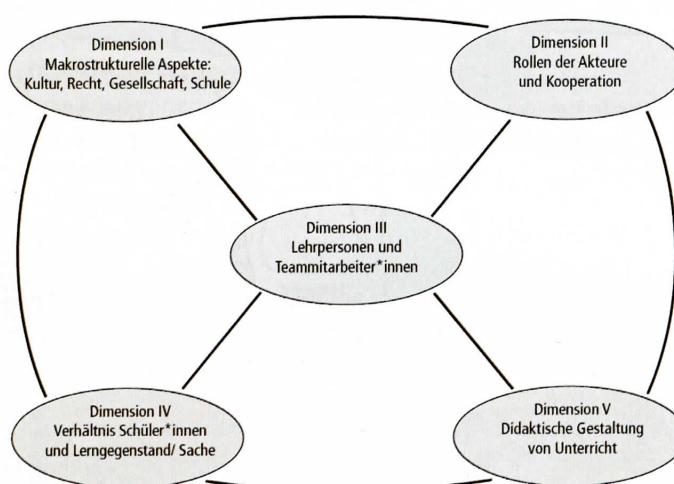
Gemeinsam und individualisiert

Die didaktische Gestaltung von Unterricht

Das Ermöglichen von Bildungserfahrungen für alle Schüler/-innen – nicht nur individuell, sondern auch gemeinsam – stellt eine besondere Herausforderung im didaktischen Prozess dar. In diesem Beitrag wird der inneren Differenzierung des Unterrichts nach den führenden Tätigkeiten eine besondere Rolle zugemessen.

Schaubild: Kerstin Ziemer

Dimensionen der Mehrdimensionalen Reflexiven Didaktik



Ziemer, K. (2018): Didaktik und Inklusion, 93

Pädagogik und Didaktik bei Menschen mit geistiger Behinderung | Humanwissenschaftliche Fakultät | Prof.in. Dr. Kerstin Ziemer



•• Abb. 1: Das Modell der „Mehrdimensionalen Reflexiven Didaktik“ kann auf jeden Unterricht angewendet werden (Ziemer 2018, S. 93).

Von Kerstin Ziemer

Die Allgemeine Pädagogik und Didaktik setzt ihren Fokus auf das Lehren, das Lernen und deren Verhältnis zueinander. Dabei sind die verschiedenen beteiligten Akteure im pädagogischen (respektive didaktischen) Feld und die unterschiedlichen Dimensionen, die das Lehren und Lernen beeinflussen, zu berücksichtigen.

„Mehrdimensionale Reflexive Didaktik“

In den letzten zehn Jahren entstand ein Modell einer Allgemeinen Pädagogik und Didaktik als

„Mehrdimensionale Reflexive Didaktik“ (Ziemer 2018). Unter der Prämisse der inklusiven Idee entwickelt, lässt sich dieses Modell auf jedweden Unterricht bzw. pädagogischen/didaktischen Kontext anwenden. Demokratische, humane sowie solidarische Prozesse werden zu Leitprämissen pädagogischer (resp. didaktischer) Arbeit.

Mehrdimensionalität meint die Reflexion fünf verschiedener Aspekte (s. Abbildung 1). Alle fünf Dimensionen stehen in Beziehung zueinander und bedingen sich gegenseitig. Eine ausführliche Erläuterung der fünf Dimensionen findet sich in der Quelle Ziemer 2018.

Dimension I beinhaltet makrostrukturelle Aspekte, die sich in Kultur, Recht, Politik, Schulsystem und Institution Schule zeigen. Dimension II bezieht alle in Schule und Unterricht beteiligten Akteure ein, deren Rollen und die Beziehungen untereinander. Mit Dimension III treten die Lehrpersonen und Teamarbeitenden selbst in den Fokus, deren Menschenbild, die Reflexion auf sich selbst, die eigens wahrgenommenen Herausforderungen, die Ängste und Befindlichkeiten den Lernenden und der Schule gegenüber. Dimension IV kennzeichnet das Verhältnis von Lerngegenstand und Lernenden, Dimension V die konkrete didakti-

sche Gestaltung des Unterrichts mit der inneren Differenzierung. Im Folgenden wird auf Dimension IV mit dem Gemeinsamen Gegenstand und Dimension V mit der Differenzierung nach den „führenden Tätigkeiten“ Bezug genommen.

Das Gemeinsame als Individualisiertes gestalten!

Die „entwicklungslogische Didaktik“ (Feuser 1989; 2011) setzt den „Gemeinsamen Gegenstand“ als zentrale Kategorie, an dem alle Schüler/-innen spielen, lernen und arbeiten können (Feuser 2011, S. 89). Zudem sorgt das Phänomen „Gemeinsamer Gegenstand“ für Diskussionen. Vielfach als Begriff verwendet, bleibt dieser bei der konkreten Planung und Gestaltung von Unterricht zumeist unterbestimmt. Es stellt sich die Frage danach, was im didaktischen Prozess als Gemeinsames erkannt oder initiiert werden kann. Das Gemeinsame soll stets verschiedene Möglichkeiten des Zugangs zur Thematik und damit unterschiedliche Lerngelegenheiten für alle oder eine Teilgruppe bieten. Die Ausgestaltung des Gemeinsamen erfolgt individualisiert! Dabei lassen sich verschiedene Varianten ausloten.

Das Gemeinsame als Ausgangspunkt in Form von Erlebnissen, Erfahrungen, Aktionen

So ist bspw. das Schaukeln auf einer Wippe zunächst ein Erlebnis, an dem alle teilhaben können und verschiedene Erfahrungen sammeln; oder aber das Vorlesen eines literarischen Textes stellt ein gemeinsames ästhetisches Erlebnis dar. Von diesem Erlebnis geht jeweils eine Fülle von Lerngelegenheiten aus, die durch die Lernenden selbst bestimmt, durch andere Schüler/-innen oder durch die Lehrpersonen initiiert werden.

Gemeinsames wird gemeinsam ge- bzw. erfunden

Gegebenenfalls wird das Gemeinsame erst im Prozess selbst ge-

bzw. erfunden. So ist bspw. bei der Thematik „Leben am und im Bach“ durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Lebewesen das gemeinsame Interesse entstanden, sich mit den Lebensbedingungen der am und im Bach Lebenden zu beschäftigen.

Initiierung durch Lehrpersonen (bzw. Teammitglieder)

Eine dritte Variante des Gemeinsamen kann durch die Lehrpersonen initiiert erfolgen. So wird bspw. nach der Analyse des Gegenstandes/der Sache das Gemeinsame bestimmt. Beispielsweise können bei der Thematik „Unser Veedel (Stadtteil)“ das Leben der Menschen, ihre Begegnungen und Kommunikation untereinander in den Mittelpunkt gerückt werden.

Das Individualisierte als Gemeinsames gestalten!

Eine Herausforderung im Didaktischen besteht insbesondere darin, den individuellen Denk-, Wahrnehmungs- und Handlungsmöglichkeiten, den Kenntnissen, Interessen und Motiven der Lernenden sowie auch ihren Erfahrungen zu entsprechen. Im Kontext der inneren Differenzierung von Unterricht wird dieses diskutiert. So zeigen sich (in Anlehnung an die hier favorisierten theoretischen Bezüge) die Differenzierungen bezüglich Phasen des Unterrichts, Voraussetzungen der Schüler/-innen, Aneignungs- und Handlungsebenen (Klafki 2007, S. 173 ff.); darüber hinaus in Anlehnung an Piaget bezüglich der fünf Differenzierungsstufen (Feuser 2011, S. 95). Vom sinnlich-konkreten Handeln bis zu abstrakt-logischen Rekonstruktionen (zum Beispiel in Form von Sprache, Schrift, Formeln und Theorien) können somit Angebote aufgefächert unterbreitet werden (Ziemen 2018, S. 124 ff.).

Differenzierung nach Tätigkeiten

Die „entwicklungslogische Didaktik“ (Feuser) sieht die Berücksichtigung des Verhältnisses von Gegenstand/Sache und Lernenden

(Tätigkeiten und Handlungen) vor. „Die Erkenntnis von Welt [kann, d.V.] nur durch eine für den Lernenden sinnstiftende und bedeutungstragende Tätigkeit konstituiert werden“ (Feuser 2011, S. 93). Lernen vollzieht sich in / durch Tätigkeiten. Diese sind intrinsisch motiviert und persönlichkeitsbildend.

In der Ontogenese eines Menschen bilden sich unterschiedliche Tätigkeiten aus, die als „führende Tätigkeiten“ (in Anlehnung an Leont'ev) in bestimmten Lern- und Entwicklungsphasen in den Vordergrund rücken. Diese sind Folgende: die perzeptive Tätigkeit (Empfinden/Wahrnehmen), das Manipulieren, das Agieren mit Objekten, das Spiel, das Lernen und die Arbeit. Das hier als Tätigkeit ausgewiesene „Lernen“ meint das (schulische) Lernen als operative Aneignung (z. B. durch Schriftsprache und Mathematik), das Erkennen von Zusammenhängen, das Bewerten u. a. m. Lernen als übergreifendes Konstrukt erscheint selbstverständlich auch in jeder anderen Tätigkeit.

Auf der Basis „kultur-historischen Denkens“ im Sinne von Vygotskij ist Unterricht in der „Zone der nächsten Entwicklung“, d. h. in Kooperation mit anderen anzuregen. Damit ist dieser gemeinsam geteilt zu initiieren, so als gemeinsam geteiltes Empfinden/Wahrnehmen, gemeinsam geteiltes Agieren mit Objekten, gemeinsam geteiltes Spiel bzw. Symbolisieren (Zeichnen, Malen, Konstruieren, ...); gemeinsam geteiltes Lernen, Denken, Bewerten und als gemeinsam geteilte Arbeit (Manske 2004, S. 49 ff.).

Verschiedene Zugänge zum Lerngegenstand können durch die Lerngegenstände selbst geschaffen werden, zudem erscheinen diese aus der Perspektive der Schülerinnen und Schüler als sinnhaft und bedeutungstragend. Die Differenzierung von Unterricht um die Differenzierung nach den führenden Tätigkeiten zu erweitern, verspricht neue Entwicklungspotenziale für alle Lernenden. Sie entspricht deren Entwicklungslogik (Ziemen 2018, S. 125 ff.).

•• Abb. 2:
„Am Bach – Wasser ist
Leben“: Beispiel zur
Differenzierung nach
Tätigkeiten aus dem
Bereich Geographie/
Sachkunde
(in Anlehnung an
Ziemen 2018, S. 135).

Perzeptive Tätigkeit (Empfinden/Wahrnehmen)	Wasser mit Händen und Füßen wahrnehmen, Wasserrauschen hören, Wasserbewegung visuell wahrnehmen
Manipulieren/Agieren mit Objekten	Wasser mit der Hand in Bewegung versetzen, Bewegung des Wassers beobachten
Spiel/Symbolisieren	Malen/Zeichnen des Baches; Puzzle zum Verlauf des Baches (begradigt, renaturiert)
Lernen	zentrale Begriffe kennenlernen; Bachverlauf beschriften; Experimentieren am Modell – Veränderung von Fließgeschwindigkeiten; Bilddokumente zur Veränderung des Baches durch menschliche Beeinflussung analysieren, Konsequenzen ableiten
Arbeit	Dokumentation erstellen zur Geschichte der Veränderung des Baches durch menschliche Beeinflussung und deren gegenwärtige Konsequenzen; Ausstellung für die Stadt/Gemeinde

**Perzeptive Tätigkeit:
Empfinden und Wahrnehmen**

Die Entdeckung der Dinge der Welt, anderer und sich selbst erfolgt durch unmittelbares akustisches, olfaktorisches, vestibuläres, vibratorisches, kinästhetisches, taktils Empfinden und Wahrnehmen (Ziemen 2018, S. 126 f.).

**Manipulieren und Agieren
mit Objekten**

Der Gegenstandsgebrauch erfolgt vom planlosen Agieren über das Kennenlernen und Explorieren bis hin zur Erfüllung des Handlungszieles bzw. bis zum Erkennen der Funktion des Gegenstandes (Ziemen 2018, S. 127). Neben dem Agieren mit Objekten entwickelt sich das Gestalten (z. B. Zeichnen/ Malen, Formen, Modellieren, Konstruieren, ...). Erste Formen des Spiels, wie das Objektspiel, treten auf.

Spiel

Diese Tätigkeit hat besondere Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung. Als freiwillige Tätigkeit ist sie in hohem Maße intrinsisch motiviert. Sie tritt in Form von Su- zelspiel, Rollenspiel und Regelspiel auf (Ziemen 2018, S. 127 f.).

Lernen

„Lernen kann in unterschiedli- chen Tätigkeiten vonstatten ge-

hen [...], kann aber auch selbst eine Tätigkeit sein“ (Lompscher 2004, S. 183 f.). Lernen wird hier als aktiver forschungsbasierter Prozess verstanden (Ziemen 2018, S. 192):

- als operative Aneignung von Welt im Sinne des Erwerbs kul- tureller Kompetenzen, z. B. le- sen, schreiben, rechnen;
- als das Erkennen von Zusam- menhängen;
- als das Bilden von Hypothesen/ Vorannahmen und deren Prü- fung.

Das Bewerten und Konzeptualisie- ren tritt dabei in den Mittelpunkt. Materialisierte Mittel können z. B. Experimente bzw. Simulationen von Sachverhalten und Zusam- menhängen sein, materielle Mittel z. B. Abbildungen, Piktogramme und Veranschaulichungen.

Arbeit

Diese Tätigkeit ist gekennzeichnet durch das produktive Verhältnis des Menschen zur Welt (Jödecke 2008, S. 261). Arbeit als zielgerich- tete, planvolle, organisierte, indivi- duell, gemeinschaftlich und gesell- schaftlich nützliche Tätigkeit ist im Jugend- und im Erwachsenenalter führend. Sie ist auf ein Resultat ge- richtet, welches materiell fassbar oder aber ideell sein kann. Erste

Tätigkeiten, die auf ein konkretes Resultat ausgerichtet sind, entwik- keln sich bereits im Vorschulalter und haben Bedeutung für die Kin- der und die Gemeinschaft (Ziemen 2018, S. 134).

In heterogenen Gruppen kön- nen verschiedene Tätigkeiten für die je einzelnen Schüler/-innen führend sein. Sie erscheinen indi- vidualisiert und werden im Didak- tischen am Gemeinsamen orien- tiert.

**Beispiel zur Differenzierung
nach Tätigkeiten**

Das in Abb. 2 skizzierte Beispiel kann als fächerübergreifendes Projekt verstanden werden, bei dem Lernende sich geographische und historische Erkenntnisse aneignen. Gemeinsam und doch ge- teilt kann im Kontext der einzel- nen Tätigkeiten in Tandems oder in kleinen Gruppen gearbeitet werden. Der Bach als außerschulischer Lernort spricht die Lernen- den emotional an. Die unter- schiedlichen Tätigkeiten schaffen verschiedene Lerngelegenheiten. Das Gemeinsame im Sinne des Verhältnisses von Mensch und Na- tur entwickelt sich im didakti- schen Prozess.

Aus dem gemeinsamen Erlebnis am Bach entwickeln sich nach und nach Forschungsfragen durch die

Orientierung der Schülerinnen und Schüler an sogenannten „Keimzellen“ (Ziemen 2018, S. 153). Diese werden zumeist als Triade dargestellt, d. h. sie beinhalten drei Schwerpunkte, die miteinander in Beziehung stehen, so bspw. „Wasser (Bach) – Dorf/ Stadt – Mensch“.

Damit können unterschiedliche Fragen formuliert werden, z. B. (vgl. Ziemen 2018, S. 153):

- Welche Bedeutung hat der Bach für den Menschen?
- Wie hat der Mensch im Laufe der Zeit den Bach verändert?
- Welche Tiere/Pflanzen lebten früher und leben heute im und am Bach?
- Welche Konsequenzen haben die Veränderungen des Baches für den Menschen, für das Dorf/ die Stadt? u. a. m.

Fazit

Die Differenzierung nach den führenden Tätigkeiten bietet Entwicklungspotenziale für alle Lernenden. Das Gemeinsame als Individualisiertes und das Individualisierte als Gemeinsames zu gestalten, wird zur Chance, allen Schülern und Schülerinnen Teilhabe an allen Bildungsangeboten zu ermöglichen. ■

Literatur

- Feuser, G. (1989): *Behinderte Kinder und Jugendliche zwischen Integration und Aussonderung*. WBG
- Feuser, G. (2011): *Entwicklungslogische Didaktik*. In: Kaiser, A. u. a. (Hg.) (2011): *Didaktik und Unterricht*. Kohlhammer, S. 86–100
- Jödecke, M. (2008): *Zum Problem von Entwicklung und Aufbau funktionaler Hirnsysteme*. In: Manske, Ch. (2008): *Jenseits von PISA*. Lernen

als Entdeckungsreise. Lehmanns Media, S. 261–267

Klafki, W. (2007): *Neue Studien zur Bildungstheorie und Didaktik*. Beltz

Lompscher, J. (2004): *Lernkultur Kompetenzentwicklung aus kulturhistorischer Sicht*. Lehmanns Media

Manske, Ch. (2004): *Entwicklungsorientierter Lese- und Schreibunterricht für alle Kinder. Die nichtlineare Didaktik nach Vygotskij*. Beltz

Ziemen, K. (2013): *Kompetenz für Inklusion*. Vandenhoeck & Ruprecht

Ziemen, K. (2018): *Didaktik und Inklusion*. Vandenhoeck & Ruprecht

Die Autorin

Foto: Privat



Prof. Dr. Kerstin Ziemen,
Pädagogik und
Didaktik bei
Menschen mit
geistiger Behinderung,
Universität zu Köln

Anzeige

PRAXIS Grundschule extra

Die Sammelbände der Reihe **PRAXIS GRUNDSCHULE extra** enthalten vielseitige Materialien und zahlreiche praxiserprobte Kopiervorlagen zu wichtigen Themen in der Grundschule, z. B.:

- Schulanfang mit Pfiff!
- Märchen
- Weihnachten
- Religionsstunden mit Pfiff!
- Kunstunterricht mit Pfiff!
- ...

Weitere Themen finden Sie hier:

www.westermann.de/pgru-extra



Bestellen Sie einfach und schnell per:

Telefon: +49 531 708-8631 · Telefax: +49 531 708-617

E-Mail: leserservice@westermann.de

FÜR ALLE FÄCHER
GRUNDSCHULE

westermann



5.994